

Anz. orn. Ges. Bayern 13, 1974: 157—170

Aus der Staatlichen Vogelschutzwarte Garmisch-Partenkirchen bei der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau München

Zur Verbreitung und Biotopwahl des Alpenbirkenzeisigs *Carduelis flammea cabaret* am deutschen Nordalpenrand

Von **Einhard Bezzel**

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Herkunft der Birkenzeisige des Böhmerwald-Gebietes (KRAUS & GAUCKLER 1970) wurden kurz Verbreitung und Ökologie der Art am bayerischen Nordalpenrand gestreift (BEZZEL 1970). An der Feststellung, daß das geschlossene Brutgebiet des Birkenzeisigs hier etwa ab 1500 m beginnt und die aufgelockerte obere Waldgrenze und die Krummholzstufe den typischen Biotop bilden, hat sich mittlerweile einiges geändert, so daß eine kurze Darstellung neuerer Beobachtungen gerechtfertigt ist. Möglicherweise ist sogar ähnlich den Verhältnissen in Mittelgebirgen eine interessante Entwicklung in Gang gekommen, auf die interessierte Feldbeobachter aufmerksam gemacht seien.

Die Kartierung im Werdenfelser Land ist Teil eines von der Staatlichen Vogelschutzwarte durchgeführten Programms, an dessen Durchführung und Auswertung neben Verfasser vor allem H. RANFTL und F. LECHNER beteiligt sind. Einzelbeobachtungen danke ich vor allem den Damen H. AUZINGER und B. BOUTERWECK sowie den Herren Z. BIERLING, HOCHOLDINGER, JASCHKE, E. v. KROSIGK, F. PEUS, V. RIEDL, H. SCHÖPF, K. STIEL, K. STORK, M. WINK. Wertvolle briefliche Mitteilungen über seine Ergebnisse teilte G. STEINBACHER mit, dem für seine Hinweise besonders gedankt sei.

1. Verbreitung im Werdenfelser Land

Von 1966 bis 1973 wurde ein Gebiet von 1440 km² zur Brutzeit systematisch abgesucht und die Verbreitung der Brutvögel in Rasterkarten mit 1 km²-Raster dargestellt. Danach ist der Birkenzeisig Brutvogel aller großen Bergstöcke des Werdenfelser Landes, die über die obere Waldgrenze reichen (Abb. 1). Er fehlt z. T. auf den niedrigen Vorbergen. Seine Verbreitung ist durchaus lückenhaft, wenn auch möglicherweise beim hohen Schwierigkeitsgrad der lückenlosen Erfassung des Gebietes das ein oder andere Einzelvorkommen übersehen worden sein mag. Nur an wenigen Stellen scheint die Art hohe

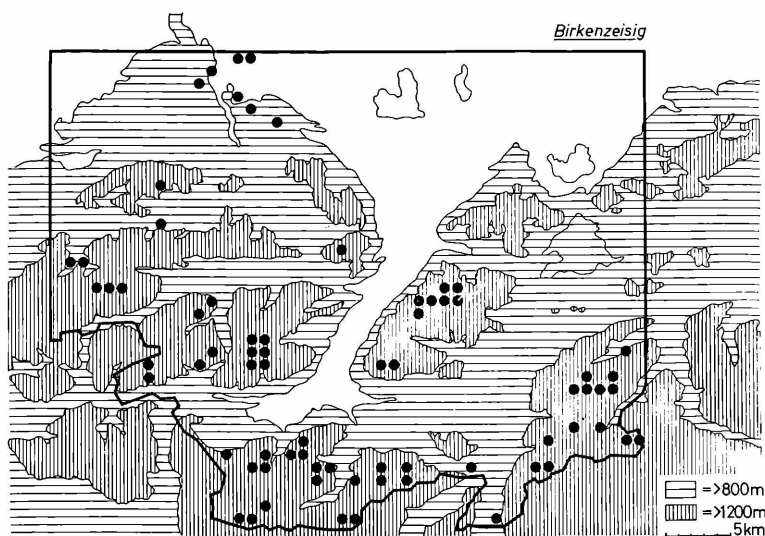


Abb. 1

Verbreitung des Birkenzeisigs im Werdenfelser Land. Rasterkarte eines Kontrollgebietes von 1440 km² (1 Punkt = 1 km²).

lokale Dichte zu erreichen. Die höchsten Beobachtungsorte singender ♂ oder noch unselbständiger flügger juv. liegen bei rund 2000 m. Nur an wenigen Stellen reichen die Vorkommen bis 1500 m in den Bereich des Hochwaldes, der an aufgelockerten Stellen mit einzelstehenden Überhältern und Jungfichtenwuchs punktförmig besiedelt wird. Nur in 3 Planquadraten wird die 1200-m-Linie erreicht. Es ist möglich, daß durch die zunehmende Auflockerung der montanen und subalpinen Wälder (z. B. durch Schipisten, Forststraßen usw.) für den Birkenzeisig neue Siedlungsmöglichkeiten entstehen, wie sie ganz offensichtlich der Zitronenzeisig *Serinus citrinella* seit dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts nutzen konnte. Er ließ sich in den letzten Jahren auf etwa der 1,5fachen Zahl von Planquadraten der Kontrollfläche nachweisen.

Die Talböden wurden bis jetzt an zwei Stellen erreicht. 1971 und 1972 wurden Birkenzeisige in der Umgebung des Lautersees bei etwa 1020 m festgestellt und Brut durch Beobachtung unselbständiger Jungvögel wahrscheinlich gemacht. Die Gegend ähnelt stellenweise den Almböden höherer Lagen. 1973 sang ein ♂ im Isarbett bei Scharnitz (etwa bei 935 m) in einem Gelände, das Brut durchaus vermuten läßt. Auf einer alten Schwemmbank über dem heutigen Hochwasserniveau stockt ein lichter Kiefern-Fichtenwald, z. T. im Krüppelwuchs.

Die ersten Hinweise auf Vorkommen am nördlichen Alpenrand ergaben sich 1971 bei Bayersoien in Resten abgetorfte Hochmoore mit lichten Birkengehölzen und einzelstehenden Fichtengruppen bei etwa 850 m. Schon im Spätfrühling 1970 konnten dort Birkenzeisige beobachtet werden. Aus der Zeit von 1966—1969 fehlen Beobachtungen trotz Beobachtungsgängen, die allerdings nicht der gezielten Suche nach der Art dienten. 1972 und 1973 gelangen in der weiteren Umgebung des ersten Fundortes bei systematischer Suche rasch weitere Nachweise in Höhen zwischen 750 und 850 m, so daß sich das Bild einer kleinen, mehr oder minder isolierten Population, deren Größe wahrscheinlich über 20 Paare liegen dürfte, ergab. Die Bindung der einzelnen Vorkommen an Hochmoorrester ist unverkennbar, doch sind sehr nasse, düstere Spirkenfilze offenbar nicht besiedelt. So konnte der Birkenzeisig z. B. in den wenig südlich der auf Abb. 1 dargestellten Vorkommen gelegenen Filzen (Wildseefilz, Kläperfilz und Wiesfilz) bis jetzt nicht festgestellt werden. Auch G. STEINBACHER (briefl.) suchte ihn dort vergebens, hörte jedoch südlich der Wies am 30. Juli 1973 einen lockenden Vogel. Trotz intensiver Beobachtungstätigkeit konnten Birkenzeisige bis jetzt auch nicht in den großen Komplexen des Murnauer Moores und der Loisach-Kochelseemoore zur Brutzeit nachgewiesen werden. Die Birkenzeisig-Vorkommen um Bayersoien und Schönberg erstrecken sich vielmehr z. T. auch auf feuchte Viehweiden mit Gehölzresten aus Birken, Erlen und eingestreuten Fichten. 1973 konnte ein singendes ♂ unmittelbar am Ortsrand von Mor-

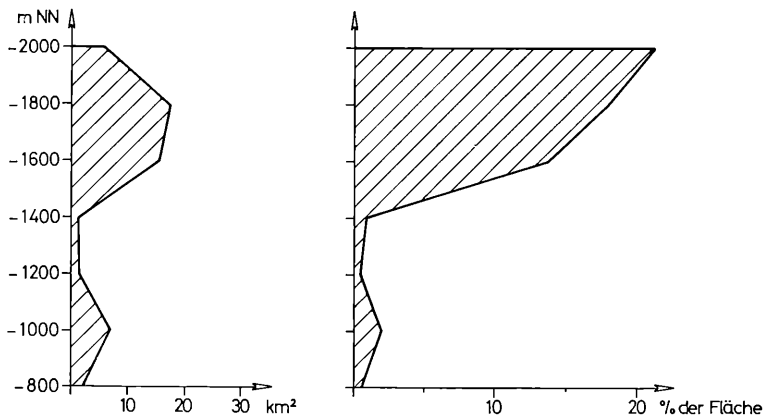


Abb. 2

Höhenverbreitung des Birkenzeisigs im Werdenfelser Land (Kontrollfläche 1440 km²). Einheit = Rasterfläche (1 km²) pro Höhenstufe; bei Steilhängen über mehr als 200 m pro km² wurden halbe und viertel Rasterflächen den Anteilen der jeweiligen Höhenstufen zugerechnet.

genbach beobachtet werden, das allerdings dann zum nahegelegenen Bichelbauernflz abstrich.

Eine vor allem im Hinblick auf die Biotopwahl der Birkenzeisige im Böhmerwald interessante Feststellung gelang 1972, als ein ♂ am südlichen Ortsrand von Bayersoien (S der B 23) mehrfach im Kreis flog und wenig später 2 flügge Jungvögel in der Thuja-Hecke eines Vorgartens festgestellt werden konnten. Im Garten standen einige Birken und eine Trauerweide, Begleitarten waren Haussperling, Hausrotschwanz, Grünling und Gartengrasmücke, also typische Bewohner menschlicher Siedlungen.

Die sich durch diese neueren Funde abzeichnende Höhenverbreitung des Birkenzeisigs im Werdenfelser Land zeigt Abb. 2.

2. Weitere Vorkommen unter 1200 m am Nordalpenrand

Die neueren Funde von Birkenzeisigen in Talböden und an geeigneten Stellen des alpennahen Vorlandes werden durch eine Reihe von Beobachtungen im W des Untersuchungsgebietes bestätigt. Vor allem hat die gründliche Nachsuche SCHUBERTS (1973) entscheidend neue Erkenntnisse gebracht.

2.1 Vorkommen im Voralpengebiet

Wurzacher Ried/Kr. Wangen (654 m): Erstmals 1966 3 Brutpaare, 1967 mind. 5, 1969 ca. 15 Paare (A. SCHNEIDER in HÖLZINGER u. a. 1970).

Pfrunger Ried/Kr. Ravensburg (etwa 610 m): Brutverdacht 1967 und 1970 (F.-B. LUDESCHER in HÖLZINGER u. a. 1970).

Werdensteiner Moos bei Eckarts/Kr. Oberallgäu (708 m): vermutlich bereits 1970 brütend; 1971 2 Paare (SCHUBERT 1973).

Wasenmoos im Wirlinger Wald/Kr. Oberallgäu (945 m): Juni 1971 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Gallmoos bei Rauhenzell/Kr. Oberallgäu (730 m): 1971 2 Brutpaare, 1 Nest in ca. 5 m in einer Spirke *Pinus mugo* (SCHUBERT 1973).

Emmereiser Moor bei Kranzegg/Kr. Oberallgäu (830 m): 1971 1—2 Paare; soll um 1960 dort noch nicht gebrütet haben (SCHUBERT 1973).

Moor bei Oberjoch/Kr. Oberallgäu (1130 m): Aug. 1969 ein Ex. bei 1155 m (MICHELS 1971). 1972 (?) 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Moor E Oberjoch (1180 m): 1971 2 Paare, 1 Nest in Latschen *Pinus mugo* 1,2 m über Grund (SCHUBERT 1973).

Weihermoos bei Görisried/Kr. Oberallgäu (820 m): 1969 ein Nestfund, 1971 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Kempton: 1971 brütete ein Paar am Stadtrand (Lenzfried bei ca. 730 m) im Gartengelände (V. RIEDL mündl., SCHUBERT 1973); jetzt Brutvogel in Gärten, z. B. 16. 7. 72 1 Ex. W. Wüst).

Weihermoos bei Rückholz/Kr. Marktoberdorf (840 m): 1972 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Moor am Schwarzenbergweiher/Kr. Marktoberdorf (860 m): 1972 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Wasenmoos bei Pfronten/Kr. Marktoberdorf (877 m): Mai 1972 1 sing. ♂ (SCHUBERT 1973).

Moor am Grüntensee/Kr. Oberallgäu (880 m): 1971 nicht nachgewiesen, 1972 1 Paar (SCHUBERT 1973).

Seeger See/Kr. Marktoberdorf (821 m): 1971 brütend (SCHUBERT 1973).

Moor beim Korbsee/Kr. Marktoberdorf (768 m): 1972 1 Paar (SCHUBERT 1973); 1966–1968 dort nicht bemerkt (E. BEZZEL).

Kirchthaler Moos/Kr. Marktoberdorf (821 m): 1971 brütend (SCHUBERT 1973).

Premser Filz und Markbachfilz/Kr. Weilheim (768 m): 1972 1 Paar (SCHUBERT 1973); 1973 ein Trupp von 15 Ex., darunter mind. 2 balzende und revierbehauptende ♂ (G. STEINBACHER briefl.).

Außerhalb der Moore des Werdenfelser Landes (s. 1.) liegen Fehlmeldungen vor vom Erlwiesfilz E Rott/Kr. Weilheim und dem Schwarzlaichfilz N Peißenberg/Kr. Weilheim (G. STEINBACHER briefl.).

Ebenso dürfte die Art im Weidfilz am Süden des Starnberger Sees fehlen (mehrere Beobachter).

2.2 Vorkommen in Tälern

Außer unseren Beobachtungen aus dem Werdenfelser Land sind bisher nur aus dem angrenzenden österreichischen Gebiet Feststellungen bekannt, und zwar alle aus dem Lechtal:

Talsole bei Vils (830 m): 1972 ein brutverdächtiges Paar.

Lechtal bei Musau (820 m): 1972 ein sing. ♂.

Lechtal bei Forchach (930 m): Mai 1970 3 Ex. (SCHUBERT 1973)

Ob es sich hier um Dauersiedlungen handelt, muß wie bei unseren Daten aus Werdenfels zunächst noch offen bleiben.

1973 fand offenbar im Anschluß an die Invasion im vorausgegangenen Winter (ALTRICHTER 1974) eine erfolgreiche Brut im Innthal bei Braunau/Inn (E. SEILINGER fide G. ERLINGER) statt. Zur Brutzeit im Mai stellte GATTER (in REICHHOLF-RIEHM 1973) rufende Ex. in Reichersberg/Inn fest. Es scheint sich eine Verbindung zum Vorkommen im Bayerischen Wald abzuzeichnen.

3. Vergleich und Diskussion

Wie die Befunde über neue Birkenzeisigvorkommen in anderen Teilen Mittel- und Westeuropas regen natürlich auch die mittlerweile doch recht zahlreichen Hinweise auf Neubesiedlungen von Biotopen und Gebieten am deutschen Nordalpenrand zu mancherlei Überlegungen an. Wenn man jedoch die publizierten Spekulationen an Hand erster Vorkommensberichte überblickt, wird man angesichts vieler Widersprüche und vor allem völlig offener Fragen doch zwangsläufig zu Diskussion oder gar Voraussagen sehr vorsichtig ansetzen. Insbesondere waren es jeweils zwei Umstände, die Aufsehen erregten: einmal das meist plötzliche und unerwartete Neuauftreten des Birkenzeisigs im Zusammenhang mit der Frage nach der Herkunft und zum

anderen die vom üblichen Bild der skandinavischen oder alpinen Populationen abweichende Biotopwahl. Gerade sie hat verschiedentlich zu Spekulationen über mutmaßliche Herkunft lokaler Neuansiedler Anlaß gegeben (z. B. BAUER 1959). Inzwischen sind jedoch in der Familie Fringillidae zahlreiche Fälle von Areal- und Habitatänderungen dokumentiert (vgl. z. B. NEWTON 1972), so daß man besonders im Hinblick auf Kulturlandbiotope mit solchen Verschiebungen geradezu rechnen kann. Im hier behandelten Gebiet sind neben Birkenzeisig derzeit z. B. noch Zitronenzeisig, Hänfling *Carduelis cannabina*, möglicherweise auch Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes* Beispiele, die besondere Aufmerksamkeit verdienen, da Änderungen in Verbreitung und Biotopwahl sich abzeichnen.

3.1 Bei Beurteilung und Deutung solcher Fälle macht sich meist die Unzuverlässigkeit negativer Feststellungen früherer Perioden störend bemerkbar, die bei der herkömmlichen Art der Dokumentation von Feldbeobachtungen meist nicht genügend berücksichtigt werden. Es sei hier angemerkt, daß es selbst in der Zusammenarbeit mit versierten und langjährig tätigen Freilandbeobachtern schwer hält, Auskünfte über das Fehlen von Arten zu erhalten. Unter Berücksichtigung solcher Schwierigkeiten lassen sich die Befunde am Nordalpenrand etwa folgendermaßen kurz kritisch zusammenfassen:

3.1.1 Am deutschen Alpenrand mehrten sich in neuester Zeit Feststellungen über Birkenzeisigvorkommen in Hochmoorgebieten unter 1000 m im unmittelbar an den Alpenfuß grenzenden Vorland und vereinzelt auch in weiter nördlich gelegenen Gebieten. In der Regel handelt es sich dabei jeweils nur um sehr kleine, mehr oder minder isolierte Stützpunkte, die von einzelnen bis wenigen Paaren besiedelt werden. Doch können in kurzer Zeit durch rasches Wachstum offenbar stabile Populationen entstehen (vgl. Wurzacher Ried).

3.1.2 Neben diesen Hochmoorbrutplätzen sind neuerdings auch Vorkommen in Tallagen unter 1000 m bekannt geworden, von denen allerdings noch nicht sicher ist, ob sie von Dauer sein werden.

3.1.3 In allerneuester Zeit deutet sich ein Eindringen des Birkenzeisigs in Kulturlandbiotope (z. B. Gärten) an. Über diese Entwicklung läßt sich aber an Hand der spärlichen Daten derzeit noch nichts weiter aussagen.

3.1.4 Dies gilt auch für den geografischen Bereich der neuen Ansiedlungen. Die in Abb. 3 zutage tretende Zusammendrängung der negativen wie positiven Funde auf Gebiete westlich der Isar ist in erster Linie auf die Konzentration der Beobachtungstätigkeit zurückzuführen. Es ist durchaus nicht unwahrscheinlich, daß auch weiter öst-



Abb. 3

Vorkommen des Birkenzeisigs im Alpenvorland und in Talböden. Gefüllter Kreis = Brutnachweise oder -verdacht; leerer Kreis = negative Befunde in Hochmooren; Dreieck = Gartenbruten.

lich ähnliche Verhältnisse herrschen. Bis jetzt fehlen jedenfalls zweifelsfreie negative Ergebnisse.

3.1.5 Bei kritischer Beurteilung der Beobachtungsfrequenz der letzten Jahre läßt sich als Beginn der Besiedlung der Hochmoore am Alpenrand etwa die Mitte der 60er Jahre ansetzen. Für einige der genannten Plätze ist ein späterer Zeitpunkt durchaus wahrscheinlich (s. 1. und 2.). Diese zeitliche Begrenzung gilt m. E. nicht für die wenigen bisher bekanntgewordenen Vorkommen in den Talböden, die leicht übersehen werden können und zudem auch an anderen Orten der Alpen hin und wieder bekannt wurden (z. B. CORTI 1959, KRAUS & GAUCKLER 1970, HABLE 1971 und 1972). Es ist, wie bereits betont, aber auch durchaus möglich, daß durch die Auflockerung des Waldgürtels die typische „edge-species“ (NEWTON 1972) die Tendenz zeigt, ihre Arealgrenzen nach unten zu verschieben. Es scheint allerdings nach Lage der Dinge abwegig, die Besiedlung der voralpinen Moore damit erklären zu wollen, die deutlich vom alpinen Areal getrennt sind (Abb. 1 und 3).

3.2 Die Veränderungen in der Verbreitung des Birkenzeisigs am deutschen Nordalpenrand ist im Vergleich mit anderen Teilen Mittel- und Westeuropas zu sehen. In dem westlich und östlich anschließenden Alpenrandgebieten der östlichen Schweiz und des Landes Salzburg sind ganz offensichtlich bis jetzt keine Ergebnisse publiziert, die z. B. eine Änderung des Verbreitungsstatus etwa entsprechend den Angaben bei GLUTZ (1962) dokumentieren. Dagegen verdienen besonderes Interesse die mittlerweile zahlreichen Befunde über das derzeitige Vorkommen des Birkenzeisigs in der Umrahmung des Böhmi-

schen Beckens und des Tatra-Gebietes, die hier kurz ohne Gewähr auf Vollständigkeit zusammengestellt seien, da seit KRAUS & GAUCKLER (1970) nicht unwesentliche Ergänzungen publiziert wurden:

Böhmerwald Auf tschechischer Seite angeblich schon mindestens seit 1945, nachgewiesen ab 1952. Biotop: Von 1953—1956 Verbreitungszentren in Hochmoorgebieten, ferner Brutplätze in auwaldartigen Erlen- und Weidenbeständen, 1956 bereits eine Gartenbrut in Sušice (HANZÁK 1953 und 1956, KUČERA 1970). Auf deutscher Seite Erstnachweis 1957, Brut am Ortsrand; 1964 weitere Gartenbruten, 1968 mehrere Nachweise in Hochmooren; 1970 bereits in vielen kleineren Ortschaften, ja selbst im Weichbild von Mittel- und Kleinstädten (z. B. Grafenau, Zwiesel, Lam) einer der gewöhnlichsten Erscheinungen, brütet in Hausgärten und Parkanlagen, und zwar in Fichtenhecken und verschiedenen Koniferen, 1970 und 1971 sicher mehrere hundert Brutpaare (BAUER 1959, BLASZYK 1965, KRAUS & GAUCKLER 1970, SPERBER 1971).

Erzgebirge Auf der tschechischen Seite 3 Nester erstmals 1969, auch 1970 nachgewiesen, auf deutscher Seite 1969 Brutzeitbeobachtungen, 1970 die ersten Nestfunde, 1971 zahlreiche Funde zur Brutzeit, 1972 an vielen potentiellen Brutplätzen angetroffen; neben Hochmooren bereits Beobachtungen im Kulturland (WEBER 1971, TRAUTENHAHN 1971, DICK & SAEMANN in SAEMANN 1973; unbestätigte ältere Nachweise siehe HEYDER 1973).

Riesengebirge Etwa 1955 4 Brutplätze in 14—1500 m, Latschenbestände auf Hochmooren, vermutlich aber schon vor über 50 Jahren beobachtet (HANZÁK 1956); 1968 bestätigt, Gesamtpopulation der Schneekoppe auf etwa 60 Ex. geschätzt (MILES 1970); auch 1970 bestätigt (WEBER 1970).

Hohe Tatra 1952—1955 Brutvogel in der subalpinen Knieholzstufe, bisher sicher übersehen (HANZÁK 1953, 1956).

Budweiser Becken 1961—1965 in 395 m, aufgeforstete Tagebau-Abraumhalde (FORMÁNEK & VIDEK 1965).

Böhmisch-Mährischer Höhenzug 1968 an den westlichen Ausläufern in 650 m mind. 5 Paare in Birkenbestand (PIČMAN, PITHART & PIVONKA 1970).

Prag Spätestens seit 1968 an einem mit Bäumen und Sträuchern bewachsenen Hang am Stadtrand Brutvogel; nach der Brutzeit z. T. auf Ruderalflächen Nahrung suchend (KRUIS 1970).

Eine kursorische Auswertung dieser Befunde zeigt auffallende Parallelen zu den oben beschriebenen Erscheinungen am deutschen Alpenrand: Vorhandensein einer offensichtlich schon seit langem (jedenfalls im Vergleich zu dem hier behandelten Zeitraum) ansässigen Population (Beskiden, möglicherweise Riesengebirge) in der subalpinen Stufe oder zumindest damit vergleichbaren Flächen der Waldgrenze, Einwanderung in tiefer gelegene Hochmoore und offensichtlich von dort aus auch in andere Gebiete mit aufgelockertem Gehölzbestand, wie Auwald und Aufforstungsflächen und vor allem Gärten und Parkanlagen (vgl. vor allem SPERBER 1971). Die Besiedlung von Ortschaften, tiefergelegenen Beckenlandschaften und vom Mittelgebirgsrand weiter entfernten Flächen ist hier entsprechend dem um mindestens 20 Jahre früheren Start der Entwicklung schon

weiter gediehen als am Alpenrand, wo ein derartiger Ablauf möglicherweise gerade am Anfang steht.

Eine zweite Parallele, freilich in oberflächlich betrachtet völlig anders scheinenden Biotopen, ergibt sich im Bereich der Nordseeküste, die etwa in den 40er Jahren ihren Anfang nahm:

Auf den niederländischen Nordseeinseln erster Brutnachweis 1942; seit 1961 regelmäßiger Brutvogel auf den Nordseeinseln und in der Provinz Noord-Holland (Beispiele für Bestandsentwicklungen: Texel erster Brutnachweis 1961, 1963 3, 1965 15, 1966 22 Paare; auf dem Festland in Noord-Holland 1970 mind. 56 Paare; auf Vlieland 1961–64 jährlich etwa 100 Paare; u. a. SPAANS & SWENNEN 1968, KIST & VOOUS 1970, ZOMERDIJK u. a. 1971). Auf den ostfriesischen Inseln erster Nachweis 1947; Ende der 60er Jahre z. B. auf Wangerooge, Langeoog und Baltrum Brutvogel (BLASZYK 1969). In Dänemark seit etwa 1954 entlang der Nordseeküste in einem nur 10 km breiten Streifen Brutvogel (HALD-MORTENSEN 1970). Die ökologische Voraussetzung dieser entlang der Watten- und Dünenküste sich vollziehenden Ausbreitung werden vor allem in den Aufforstungen von Dünengebieten mit Kiefern gesehen; auch Gartenbruten kommen vor (z. B. BLASZYK 1969).

3.3 Auch unsere jetzt wesentlich erweiterten Kenntnisse lassen viele Fragen offen, die von den Autoren der ersten Berichte aufgeworfen und meist mit Vermutungen zu beantworten versucht wurden.

Über die Herkunft der Birkenzeisige in den Gebieten mit Neuan-siedlung mag man in Einzelfällen noch verschiedener Meinung sein. Doch wird an der mehrfach geäußerten Ansicht, die Einwanderung an der Nordseeküste hätte ihren Ursprung in Großbritannien, wo die Art vor allem seit 1950 junge Koniferenaufforstungen in größerem Umfang neu besiedelte und auch Obstgärten in der Zeit von Nahrungsengpässen als Nahrungsbiotope mit einbezog (NEWTON 1967, 1972), niemand mehr ernsthaft zweifeln. Die Herkunft der „neuen“ voralpinen Birkenzeisige wird ebenfalls keiner besonderen Diskussion bedürfen. Viel spricht dafür, daß die Brutvögel der Umrandung des Böhmisches Beckens aus den östlichen, höheren Gebirgstteilen stammen, falls die Vermutung, die dortigen Populationen seien bereits länger ansässig (HANZAK 1953) zutrifft (vgl. URBANEK 1962). Ein „Hängenbleiben“ fremder Birkenzeisige aus dem Raum Großbritannien oder den Alpen ist natürlich nicht auszuschließen. Diese Annahme ist aber jedoch durch die mittlerweile bekanntgewordene Überbrückung der Böhmerwald-Population nach Osten nicht mehr so zwingend.

Bleibt noch die Frage nach den Ursachen und Anlässen solcher Neuan-siedlungen. Von mehreren Autoren wird eine gewisse Ähnlichkeit der „neuen“ Biotope mit den „klassischen“ Brutgebieten der Alpen oder der borealen Zone hervorgehoben. Bei einem kritischen Vergleich ergibt sich jedoch unschwer, daß trotz aller möglichen optischen Verschiedenheiten etwa zwischen einer Park- oder Auenlandschaft

mit der Krummholzstufe der Alpen, die viele Beobachter zunächst so überraschte, eine große Ähnlichkeit in der Struktur besteht. Grob vereinfacht haben alle in Mitteleuropa besiedelten Biotope gemeinsam: Sehr aufgelockerten, hochstämmigen Baumwuchs, der mitunter auf wenige Einzelbäume reduziert oder ganz fehlen kann, und daneben dichten, meist wenig hohen Koniferenbestand (mitunter durch hohes, dichtes Gebüsch ersetzt) sowie freie Wiesenflächen, die mit Gräsern, Ampfer, Kompositen und anderen Bodenpflanzen neben der Birke für Nahrung sorgen.

Wahrscheinlich ist es gerade die Art des Nahrungsangebotes, welche den Birkenzeisig, neben Angebot an dichten, nicht zu hohen Baumwuchs (der durch Hecken ersetzt werden kann) zur Anlage des Nestes, die Einnischung trotz möglicher Konkurrenz durch andere Fringilliden gestattet (vgl. NEWTON 1972). Daß dabei offensichtlich zunächst Biotope besiedelt werden, die optisch den Verhältnissen der supalpinen Stufe ähneln, mag Signalreizen zuzuschreiben sein, die ererbten oder geprägtem Schema entsprechen. Ein überdurchschnittlicher Populationsdruck, wie er in Betracht gezogen wurde (z. B. KRAUS & GAUCKLER 1970), ist grundsätzlich nicht erforderlich, wenn man annimmt, daß Birkenzeisige beim Verstreichen in tiefere Lagen (vgl. BEZZEL 1970) mit potentiellen neuen Ansiedlungspunkten Bekanntschaft machen. Über Bestandsfluktuationen der alpinen Population können wir allerdings noch nichts sicheres aussagen. Es ist hier lediglich festzuhalten, daß im Kontrollgebiet Werdenfels 1966 bis 1973 keine auffälligen Fluktuationen stattfanden im Gegensatz etwa zu Fichtenkreuzschnabel *Loxia curvirostra* (BEZZEL 1973), Erlenzeisig (BEZZEL in Vorber.) oder Grünling (vgl. auch entsprechende Bemerkung bei GLUTZ 1962). Auffallend ist immerhin, daß ein allerdings nicht genau zu erfassendes mögliches stärkeres Auftreten der Art in den Nordalpen 1968 (KRAUS & GAUCKLER 1970, BEZZEL 1970) mit einem solchen der Nominatform in Fennoskandien (z. B. ENEMAR 1969, HILDÉN 1969) zu korrespondieren schien. Die ungleich stärkeren Fluktuationen der skandinavischen Populationen führen zu vorübergehender Arealausweitung oder Ansiedlungen im Tiefland (z. B. HALDÅS 1971). Man darf diese Verhältnisse jedoch nicht ohne größten Vorbehalt auf mitteleuropäische übertragen, zumal es nicht so aussieht, als ob die mitteleuropäischen Neuansiedlungen lediglich mehr oder minder ephemere Erscheinungen wären im Zuge von starken Bestandfluktuationen. Man muß daher zur Analyse der Ausbreitung des Birkenzeisigs mehr Aufmerksamkeit den synökologischen Verhältnissen an den neuen Brutplätzen widmen als dem möglichen Abwandern von „Überschuß“ aus den „angestammten“ Brutgebieten. In diesem Zusammenhang sei auch noch einmal nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Veränderungen keineswegs so plötzlich eintraten, wie es zunächst den Anschein hatte. Insbesondere zeigt der Vergleich, daß erhebliche zeitliche Unterschiede beim Start der Neubesiedlung

gen zu verzeichnen sind. Sollte sich die Entwicklung am Alpenrand tatsächlich fortsetzen, wäre hier eine dankbare Aufgabe gegeben, die Historie einer Ausbreitung auch ökologisch genauer zu analysieren. Gleichzeitig lehrt dieses neue Beispiel einmal mehr, wie vorsichtig man bei der Einstufung einer Vogelart als Glazialrelikt sein muß (vgl. HÜTTENMOSER 1962, KRAUS & GAUCKLER 1970).

Zusammenfassung

1. Systematisches Absuchen und Kartierung in einem 1440 km² großen Ausschnitt der bayerischen Nordalpen und ihres Vorlandes ergibt, daß der Alpenbirkenzeisig neben der Stufe der oberen Waldgrenze auch tiefere Lagen des künstlich aufgelockerten Hochwaldes und vereinzelt auch Talböden unter 1200 m besiedelt. Neuerdings konnten Vorkommen im voralpinen Bereich unter 900 m festgestellt werden (Abb. 1 und 2).

2. Diese Feststellungen werden durch mehrere Beobachtungen im W der Kontrollfläche ergänzt (Abb. 3). Demnach brüten Birkenzeisige etwa seit Mitte der 60er Jahre vereinzelt auch in Talböden und vor allem in einer Reihe von voralpinen Hochmooren und deren Randgebieten. Eine Einwanderung in Gärten zeichnet sich erst ganz schwach ab.

3. Die Verhältnisse am Nordalpenrand scheinen der um mindestens 20 Jahre älteren Entwicklung in Böhmen und seiner Randgebiete in vielen Punkten zu gleichen, wo heute in manchen Teilen des Böhmerwaldes die Art häufiger Garten- und Parkvogel ist.

4. Die vom Birkenzeisig in Mitteleuropa (Alpenvorland, Mittelgebirge um das Böhmisches Becken, Nordseeküste von den Niederlanden bis Dänemark) neubesiedelten Biotope haben trotz äußerlicher Unterschiede wichtige Strukturelemente gemeinsam.

5. Da starke, überregional bedeutsame Bestandsfluktuationen zumindest im alpinen Bereich im Gegensatz zu den Verhältnissen in Fennoskandien zur Erklärung der Neuansiedlungen kaum in Frage kommen, ist das Augenmerk besonders auf die ökologischen Verhältnisse an den neu besiedelten Orten zu richten und die Frage der Einnischung des Birkenzeisigs dort zu untersuchen.

6. Es spricht viel dafür, daß sich die am Nordalpenrand eingeleitete Entwicklung fortsetzen wird. Eine verstärkte Nachsuche in geeigneten Biotopen des Alpenrandes ist daher für Dokumentation wie für ökologische Analyse der Ausbreitung von größter Bedeutung.

Summary

On the distribution and habitat selection of the Lesser Redpoll *Carduelis flammea cabaret* in the Northern Alps of Germany.

1. Systematical field observations and mapping in an area of 1400 km² in the Bavarian Alps and the lowlands nearby show that at present lesser redpolls settle not only in the subalpine woodland around the tree-line but

also in lower parts within the woods, mostly on edges, caused by the construction of roads, cable cars, ski tracks etc. In a few cases redpolls breed in valleys below 1200 m. During the last years several breeding places in lowlands out of the mountains could be found (Fig. 1 and 2).

2. Similar results outside the checked area show breeding of redpolls in a few places on the ground of valleys and since the middle of the sixties in a number of bogs and their surroundings outside the Alps (Fig. 3). Breeding in gardens has been noticed only in a very few cases so far.

3. Distribution and habitat selection of the redpoll in the Northern Alps seem to be very similar to the development starting some 20 years earlier in the mountains around the Bohemian Basin where in some parts the redpoll is a very common breeding bird in gardens today.

4. The new habitats settled by the redpoll in Central Europe (lowlands along the Alps, mountains around the Bohemian Basin, coast of the North Sea from the Netherlands to Denmark) seem to be very different. The main structures important for the redpoll, however, are similar.

5. As, in contrary to the populations of Fennoscandia, remarkable increase or decrease at least in the alpine population is lacking it seems unlikely that a surplus in rich years causes immigration in new habitats. On the other hand it is most important to study the competition and the possibilities of ecological niches in the new habitats.

6. The development in the Northern Alps as documented probably will continue according to the earlier cases of immigration in new habitats in Central Europe. Therefore it is most important for documentation and ecological study as well to check all suitable habitats along the borderline of the Alps.

Literatur

- ALTRICHTER, K. (1974): Invasion des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) 1972/73 in Südbayern. Anz. orn. Ges. Bayern 13: 231—239.
- BAUER, K. (1959): Der Birkenzeisig (*Carduelis flammea cabaret*) Brutvogel in Niederbayern. J. Orn. 100: 106—107
- BEZZEL, E. (1970): Zur Jahresperiodik und Bestandsfluktuationen alpiner Fichtenkreuzschnäbel (*Loxia curvirostra*). Vogelwarte 26: 346—352.
- BEZZEL, E. (1970): Zur Verbreitung und Phaenologie des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) am bayerischen Nordalpenrand. Vogelwelt 91: 240 bis 243.
- BLASZYK, P. (1965): Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) Brutvogel im Bayerischen Wald. Anz. orn. Ges. Bayern 7: 343—344.
- — (1969): Zum Brutvorkommen des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) auf den ostfriesischen Inseln. Vogelkdl. Ber. Niedersachsen 1: 79—81.
- CORTI, U. A. (1959): Die Brutvögel der deutschen und österreichischen Nordalpenzone. Chur.
- DICK, W. (1973): Zum Brutvorkommen des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) im Erzgebirge. Beitr. Vogelkde 19: 397—405.
- ENEMAR, A. (1969): Gräsikan *Carduelis flammea* i Ammarnäs-området, Lucksele lappmark, år 1968. Vår Fågelvärld 28: 230—235.
- FORMÁNEK, J., & F. VITEK (1965): Das Nisten des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) im Budweiser Becken Südböhmens. Sylvia 17: 220—223.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1962): Die Brutvögel der Schweiz. Arau.
- HABLE, E. (1971): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen im Gebiet der „Pater Blasius HANF-Forschungsstätte am Furtnersteich“ im Jahre 1969 (Aves). Mitt. naturw. Ver. Steiermark 100: 421—429.
- — (1972): Faunistische Nachrichten aus Steiermark (XVII/4). Mitt. naturw. Ver. Steiermark 102: 203—209.
- HALDÅS, S. (1971): Rekordartet lavlandshekking hos Gråsiski Nord-Trøndelag i 1971. Sterna 10: 279—283.
- HALD-MORTENSEN, P. (1970): Lille Gråsiken (*Carduelis flammea cabaret* [Müller]) som ynglefugl i Danmark. Dansk Orn. Foren. Tidsskr. 64: 163—193.
- HANZÁK, J. (1953): Das Brüten und die systematische Stellung der Birkenzeisige, *Carduelis flammea* L., in der Tschechoslowakei. Sylvia 14: 5 bis 16 (tschechisch m. deutscher Zusammenfassung).
- — (1956): Über die Gebirgsvögel in der Tschechoslowakei. Sborn. predn., 1. Konf. tschech. Orn. Prag 112—115.
- HEYDER, R. (1973): Zur Frage nach dem Alter und der Herkunft der Birkenzeisigansiedlung in Mitteleuropa. Beitr. Vogelkde 19: 393—396.
- HILDÉN, O. (1969): Über Vorkommen und Brutbiologie des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) in Finnisch-Lappland im Sommer 1968. Orn. fenn. 46: 93—112.
- HÖLZINGER, J. B. KROYMANN, G. KNÖTZSCH & K. WESTERMANN (1970): Die Vögel Baden-Württembergs — eine Übersicht. Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft.
- HÜTTENMOSER, S. (1962): Vermehrungsrate, Populationsdruck und Existenzbasen der Vögel. Orn. Beob. 59: 73—83.
- KIST, J., & K. H. VOOS (1970): Avifauna van Nederland. Leiden (Separatum aus Ardea 58, 1970).
- KRAUS, M., & A. GAUCKLER (1970): Über den Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) des Böhmerwaldes. Vogelwelt 91: 18—23.
- KRUIS, V. (1970): Brütende Birkenzeisige (*Carduelis flammea* L.) in Prag. Sylvia 18: 245—246.
- KUCERA, L. (1970): Verbreitung des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) im Gebiet des mittleren Böhmerwaldes. Orn. Mitt. 22: 251—253.
- MICHELS, H. (1971): Ornithologische Ferienbeobachtungen im Allgäu. Orn. Mitt. 23: 136—138.
- MILES, P. (1970): Aufenthalt des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) auf der Schneekoppe im Riesengebirge. Sylvia 18, 1970: 245.
- NEWTON, I. (1967): Attacks on fruit buds by Redpolls *Carduelis flammea*. 1 bis 109: 440—441.
- — (1972): Finches. London.
- PÍČMAN, J., K. PITHART & P. PIVONKA (1970): Zur Ausbreitung des Birkenzeisigs (*Carduelis flammea*) in Südböhmen. Sylvia 18: 244.
- REICHHOLF-RIEHM, H. (1973): Faunistische Kurzmitteilungen aus Bayern (13). Anz. orn. Ges. Bayern 12: 263—268.
- SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1964—1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Actitis 9: 1—97.
- SPAANS, A. L., & C. SCHWENNEN (1968): De Vogels van Vlieland. Wetenschap. Med. K. N. N. V. Nr. 75.
- SPEERBER, G. (1971): Die Vögel im Nationalpark Bayerischer Wald. Monticola 2: 161—171.

- TAUTENHAHN, W. (1971): Birkenzeisig (*Carduelis flammea*) zur Brutzeit im Georgenfelder Hochmoor (Sachsen). Orn. Mitt. 23:175.
- URBANÉK, B. (1962): Einfluß der Klimaänderungen auf die Vogelwelt der Tschechoslowakei. Beitr. Naturkd. mus. Stralsund 1: 97—114.
- WEBER, H. (1970): Der Alpenbirkenzeisig, Brutvogel im sächsischen Erzgebirge. Falke 17: 418—419.
- ZOMERDIJK, P. J. u. a. (1971): Broedvogels van Noord-Holland Noord. Zaandijk.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Einhard Bezzel, 81 Garmisch-Partenkirchen,
Staatl. Vogelschutzwarte, Gsteigstraße 43

(Eingegangen am 19. 1. 1974)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [13_2](#)

Autor(en)/Author(s): Bezzel Einhard

Artikel/Article: [Zur Verbreitung und Biotopwahl des Alpenbirkenzeisigs *Carduelis flammea cabaret* am deutschen Nordalpenrand 157-170](#)